



MITTEILUNGSVORLAGE

Fachamt/Verursacher

Datum

Drucksachen-Nr.: - AZ:

Dezernat III	03.08.2021	0155/21 - I/56 -
--------------	------------	------------------

Beratungsfolge:

Gremium	Sitzungsdatum	Top	Abst. Ergebnis
Magistrat	06.09.2021		
Kultur-, Freizeit- und Partnerschaftsausschuss			
Stadtverordnetenversammlung			
Vorlageninformation	01.04.2021		

Betreff:

Zusammenfassung der Ergebnisse der vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) geförderten Provenienzrecherche in der Sammlung Lemmers-Danforth (2017-2020)

Anlage/n:

ohne Anlagen

Inhalt der Mitteilung:

Der nachstehende Bericht über die Ergebnisse der vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) geförderten Provenienzrecherche in der Sammlung Lemmers-Danforth (2017 - 2020) wird zur Kenntnis genommen.

Wetzlar, den 05.08.2021

gez. Kratkey

Begründung:

Hintergrund zur Provenienzforschung

Seit dem Jahre 2014 stellten Erben über ihre Anwälte mehrere Rückforderungen zu Stücken der Sammlung Lemmers-Danforth an die Stadt Wetzlar, deren Provenienz im Rahmen zweier durch die Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste kurzfristig geförderter Maßnahmen erforscht wurde und sich in vier Fällen erhärtet hat.

Insgesamt war die Provenienz zahlreicher Stücke der Sammlung als klärungsbedürftig zu bezeichnen, da die Sammlerin Teile ihrer Sammlung auf sogenannten "Judenauktionen" erworben hatte und auch in den fünfziger und sechziger Jahren in Auktionshäusern und bei Kunsthändlern Werke erwarb, die hinsichtlich ihrer Bezugsquellen als problematisch angesehen wurden. In den Städtischen Museen Wetzlar waren bedauerlicherweise keine Ankaufunterlagen sowie Dokumente oder Archivalien zu den Umständen der Ankäufe zu finden. Unmittelbar nach dem Verscheiden von Hildegard Pletsch im Jahre 2005 waren keine privaten Unterlagen in Form von Korrespondenz zu den Ankäufen etc. nachweisbar. Lückenhafte Hinweise auf die Provenienz der Sammlungsstücke gab und gibt als einzige Quelle der Bestandskatalog von W. Koepe von 1992 „Die Sammlung Lemmers-Danforth Wetzlar“. Seine Angaben sind jedoch unvollständig, da sie nahezu ausschließlich auf mündlichen Auskünften der Sammlerin fußen. So findet sich für viele Stücke lediglich der Hinweis, dass sie in den sechziger Jahren im Kunsthandel erworben wurden, ohne Angaben zum jeweiligen Auktionshaus oder zum Kunsthändler selbst.

Die durchweg unzureichenden Provenienzangaben aller ursprünglich vorhandenen Objekte bedurften vor diesem Hintergrund einer gründlichen Überprüfung. Dabei hatten Sammlungsstücke Priorität, für die durch den Sammlungskatalog Koeppes immerhin der Hinweis auf Erwerbsjahre in den dreißiger und vierziger Jahren oder eine Herkunft aus jüdischem Besitz gegeben war (22 Sammlungsobjekte).

Die Stiftung Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste hatte die Anträge der Stadt Wetzlar auf Förderung zur Erforschung der Provenienz der gesamten Sammlung Lemmers-Danforth mit Förderbescheiden vom 16.06.2017 und vom 09.04.2019 bewilligt. Sie stellte der Stadt Wetzlar im Rahmen ihrer Förderung eine umfangreiche Fördersumme zur Verfügung. Es bestand dadurch die Möglichkeit, im Rahmen eines 2 x 18-monatigen, vollfinanzierten Werkvertrags die komplette Sammlung zu überprüfen und besonders die fraglichen Stücke einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, anlässlich derer sämtliche vorhandene Quellen, Archivalien und Dokumente zu ihrer Herkunft – soweit möglich – ausgewertet wurden.

Ergebnisse der Provenienzforschung

Die von dem Kunsthistoriker Dr. Udo Felbinger, Berlin, vorgenommene Provenienzforschung zur Sammlung Lemmers-Danforth kann wie folgt zusammengefasst werden:

1. Anzahl der Exponate in der Sammlung insgesamt

442 Einzelobjekte

2. davon im Rahmen der Provenienzforschung durch Dr. Udo Felbinger untersucht

411 Einzelobjekte

Die Objektgruppen Orientteppiche und dekorative Grafik, die im Sammlungskatalog von 1992 nicht enthalten sind, wurden ausgeklammert, da es sich hier um Massenware handelt. In die Untersuchung einbezogen wurde aber die ebenfalls nicht im Sammlungskatalog von 1992 aufgeführte, von Dr. Elsie Kühn-Leitz der Sammlung geschenkte Delfter Vase. Das Pastell-Porträt der Sammlerin wurde nicht untersucht, da es sich mit allergrößter Wahrscheinlichkeit um Familienbesitz handelt. Weiterhin wurden die Elefantenuhr und der französische Spieltisch ausgeklammert, da die Provenienzen bereits in einem früheren Kurzprojekt erforscht worden waren. Der Egerer Kabinettschrank und die beiden Stifterscheiben wurden vor Beginn des Projekts an die Erben nach Ottmar Strauß, Köln, restituiert, und waren daher auch nicht Bestandteil des Projekts. Die sich mutmaßlich im Besitz von Wolfram Koeppel befindlichen Objekte wurden ebenfalls ausgeklammert. Zu den zwischen 1963 und 1974 gestohlenen, im Sammlungskatalog von 1992 nicht aufgeführten 5 Keramiken wurden Nachforschungen angestellt.

3. davon festgestellte vermutliche oder tatsächliche Restitutionsansprüche

11 Objekte

- Relief Madonna in den Wolken, 2 silberne Salzschildchen (August 2020 restituiert an die Erben nach Dr. Jakob Goldschmidt, Berlin)
- Aufsatzschrank, DRESSOIR und Pfeilerschrank (Frankreich, 16. Jh.): Firma A. S. Drey, München
- Zwei Siegburger Krüge (Deutschland, 16. Jh.): Erben nach Dr. Georg Frank, Wiesbaden (die Erben müssen noch gesucht werden)
- Gemälde Constantijn Netscher, Damenkonzert: Erben nach Hulda Loewenthal, Berlin (Erben müssen noch gesucht bzw. festgestellt werden)
- Teller (Montelupo/Italien, um 1480-90): Erben nach Siegfried und Olga Radin, Wien
- Münzhumpen (Naumburg, um 1680): Erben nach Rudolf Flörsheim sowie Erben nach Helene Albert, geb. Flörsheim (hier sind weitere Nachforschungen notwendig)

Die Schließung von Archiven wegen der Covid-19 Pandemie hat die Erbensuche hinsichtlich der Siegburger Krüge, des Gemäldes Constantijn Netscher und des Münzhumpens erheblich erschwert und müsste fortgeführt werden.

4. davon nicht lückenlos zu ermitteln

367 Objekte

5. davon nachweislich unkritisch

33 Objekte

6. Anzahl der bisher restituierten Stücke

vor Beginn des Projekts: 3 (Erben nach Ottmar Strauß, Köln)

seit Beginn des Projekts: 3 (Erben nach Dr. Jakob Goldschmidt, Berlin)

Den Vorgaben des DZK Magdeburg entsprechend wurden die 367 Einzelobjekte mit lückenhaften Provenienzen in 280 Datensätzen in die Lost-Art-Datenbank eingestellt.

Die Lost-Art-Datenbank enthält Angaben zu Kulturgütern, die infolge des Nationalsozialismus bzw. des Zweiten Weltkrieges verbracht, verlagert oder insbesondere jüdischen Eigentümern verfolgungsbedingt entzogen wurden oder für die auf Grund von Provenienzlücken eine solche Verlustgeschichte nicht ausgeschlossen werden kann. Eine Unterscheidung nach Beutekunst und NS-Raubkunst kann für den Bereich der Fundmeldungen nicht vorgenommen werden, da die Erfahrung lehrt, dass nicht immer eine exakte Trennschärfe zwischen beiden Kategorien vorliegt und die Besitzer in der Regel die Provenienz der häufig durch Erbgang auf sie gekommenen Objekte überhaupt nicht kennen bzw. sie nicht exakt in die historischen Prozesse einordnen können.

Die Einstellung in diese Datenbank ist zum einen Fördervoraussetzung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste und dient zum anderen der Transparenz. Sie bedeutet nicht, dass es sich dabei zwangsläufig um Verdachtsobjekte handelt. Zu den eingestellten Objekten zählen auch 6 Keramiken, die zwischen 1963 und 1974 aus der Sammlung gestohlen worden sind und über deren Provenienz nichts bekannt ist. Sie haben wegen der Diebstähle keine Inventarnummern erhalten und sind im Sammlungskatalog von 1992 nicht erwähnt. Es ist möglich, dass die Stadt Wetzlar auf diese Weise die gestohlenen Keramiken zurückbekommen kann.

Laufende Verfahren

Aktuell laufen Restitutionsverfahren zu folgenden Objekten:

- Figurenuhr in Form eines Elefanten (ca. 1600 - 1610)
- Spieletisch der Diane de Poitiers (datiert 1556)

Beide Objekte stellen den Kernbestand der Ausstellung dar.